

Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieges. Der Beginn des denkwürdigen Zuges Herzog Friedrich Wilhelms von Braunschweig und seiner Schwarzen Schar vor Zwickaus Toren 1809. Und der Sieg preussischer Freiwilliger unter Rittmeister Peter von Colomb über eine französische Artillerieabteilung auf dem Brückenberg 1813.

Diese und so manche anderen schweren Heimsuchungen der Stadt sind nicht allein auf ihre Verkehrs- und Grenzlage, sondern auch auf ihre damalige allgemeine Bedeutung zurückzuführen. Ihre Geschichte zeigt zwei Perioden wirtschaftlicher Blüte, die um 1500 und in der Gegenwart liegen und in zunächst bergbaulicher Tätigkeit, Beteiligung an der erzgebirgischen Edelerzgewinnung, vor allem in Schneeberg 1470, und intensivem Steinkohlenabbau in nächster Nähe und unter der Stadt seit 1838 begründet sind. Der zweimalige Bergseggen hat sich jeweils in weitestem Maße, bedeutsam für Wirtschaft und Kultur, ausgewirkt.

Das 16. Jahrhundert zeigt eine reiche Entfaltung des Zwickauer Gewerbes, voran der Tuchweberei, und zugleich eine Ausweitung des Zwickauer Handels weit über Mitteldeutschland hinaus. Für den Hochstand des alten städtischen Handwerks spricht die Tatsache, daß die Namen des Altarbildschnitzers Peter Breuer, des Geschütz- und Glockengießers Peter Müllich, des Kunsttöpfers Hans Elsasser, des Orgelbauers Hermann Rottenstein und des Zinngießers Dionysius Bötticher in die Kunstgeschichte eingegangen sind. Damals zählte Zwickau 7000 Einwohner; erst Nürnberg, Eger, Leipzig und Freiberg waren seine nächsten Nachbarn von Bedeutung. Kurfürst Friedrich der Weise, Luthers Schutzherr, nannte es eine „Perle in seinen Landen“, und Philipp Melanchthon rühmte es als Hort der Kultur. Daß es in jener Blütezeit durchaus nicht im bloßen Erwerbsleben aufgegangen ist, vielmehr so unvergängliche Kulturdenkmale geschaffen hat wie die ehrwürdige Marienkirche (1935 Dom) und die der Wissenschaft wohlbekannte Ratschulbücherei, weckt immer von neuem unsere Bewunderung und unseren Dank.

Heute ist Zwickau mit seinen mehr als 85 000 Einwohnern nicht nur der Mittelpunkt des sächsischen Steinkohlenbergbaus und damit wichtigstes Kraftzentrum Südwestsachsens, sondern zugleich auch eine Werkstätte, die aus der Wirtschaft Sachsens nicht wegzudenken ist. Weltbekannte Erzeugnisse seiner Qualitätsindustrie sind Kraftwagen (Auto Union), Grubenlampen, Mehrfarben- und Manuldrucke. Ferner arbeiten hier Kokereien, ein Flugzeug-Reparaturwerk, Maschinen-, Metallwaren- (Metallschläuche, Rohrleitungen), Karosseriefabriken, eine Dampfkessel-, eine Gasmesserfabrik, Eisengießereien, Spinnereien (Kammgarn, Zellwollgarne usw.), Gardinen-, Planenfabriken, Draht- und Hanfseilfabriken, chemische (Veredlungsprodukte für die Textilindustrie), Dachpappen-, Rittfabriken, je eine Lack-, Schmelzfarben-, Blumen-, Bürsten-, Tonwaren- und Porzellanfabrik, Möbel- und Papierfabriken, Brauereien und Ziegeleien. Zum Teil siedelt diese Industrie über das zu klein gewordene städtische Weichbild hinaus. Daneben schafft ein hochstehendes Handwerk, arbeitet ein vielseitiger, leistungsfähiger Groß- und Einzelhandel. Und ihrer Wirtschaft und ihrem Verkehr verdankt die Stadt eine der größten und modernsten Bahnhofsanlagen Sachsens, einen Fluahafen und die Nähe zweier Reichsautobahnen. 14

Wieder wie vor 400 Jahren ist die Stadt zugleich ein starkes Kulturzentrum. Aus der Fülle der Aufgaben, die man heute sieht, und aus der stattlichen Zahl der Erfolge, die dank der Tatkraft des Oberbürgermeisters und durch das verständnisvolle Mitgehen der Bürgerschaft